

MARTIN FLEMMING

UND MORGEN EWIGKEIT



Abschied von meiner Frau





Martin Flemming
Und morgen Ewigkeit
Abschied von meiner Frau

Best.-Nr. 271976
ISBN 978-3-86353-976-4
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Wenn nicht anders angegeben,
wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:
Schlachter-Übersetzung, © 2000, CLV, Bielefeld

Außerdem wurde verwendet:
Lutherbibel, revidierter Text 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

1. Auflage
© 2024 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
www.cv-dillenburg.de

**Die Bilder zu Beginn der Kapitel stammen nicht vom Autor;
die darauf abgebildeten Personen entsprechen daher nicht
den realen Personen der Handlung.**

Näheres bei den Bildquellen ab Seite 230.

Satz und Umschlaggestaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Umschlagmotiv: © Shutterstock.com/itim2101

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt haben,
können Sie uns gern kontaktieren: info@cv-dillenburg.de

Inhalt

Widmung	7
Wie alles begann	8
Der Neustart – Jetset und Party	13
Wo ist eigentlich Gott?	17
Die Erleuchtung	23
Katholisch oder evangelisch?	28
Verliebt – verlobt – verheiratet	34
Der schmale Weg	40
Die Hiobsbotschaft	44
Die erste Operation	49
Diagnose und Therapie	55
Heilt Gott heute noch?	59
Gibt es heute noch Wunder?	64
Gott rettet und spendet Leben	68
Die Ewigkeitsperspektive	74
Die Umkehr	76
Mein Joch ist sanft	79
Annahme des Leids	86
Epilepsie	91
Unsere feste Burg	98
Gott macht keine Fehler	104
In der Seelsorge Gottes	112
Und morgen Ewigkeit	119
Alltagsleben unter Gottes Leitung	125
Das Wartezimmer	133
Die Deadline	140
Miterlebt – logopädische Hausbesuche	145

Bis dass der Tod euch scheidet	153
Das Tal der Todesschatten	160
Glücklich sein	164
Verpflegung und Versorgung	169
Symptomlast	175
Instabile Stabilität	181
Das Pflegebett	189
Kraft von oben	196
Sein Kreuz auf sich nehmen	204
Die enge Pforte.	211
Abschied nehmen	217
Epilog	222
Danksagung	227
Fünf Schritte zu einem neuen Leben	228
Bildquellen	230

Widmung

Hinter mir liegt die schwerste Zeit meines Lebens – vor mir liegt das Werk, das dadurch entstanden ist. Dieses Buch soll allein dazu dienen, den ewigen und lebendigen Gott zu bezeugen. Er liebt uns und möchte uns in seinem Sohn Jesus vergeben und ewig retten.

Lieber Leser, mögen die Worte dieses Buches in Ihrem Herzen nachhallen. Die letzten Worte meiner verstorbenen Frau auf die Frage hin, ob Jesus tatsächlich fähig sei, sie zu retten, und ob der Glaube echt sei, lauteten:

Sie werden es an unserer Ehe sehen.

Mit diesen Worten widme ich dieses Buch meiner über alles geliebten Frau Irina, der Mutter unserer gemeinsamen Tochter Naomi.

Die Liebe Gottes ist real, und sie heißt Jesus!



Juli bis August 2016

Wie alles begann

Es war Freitagabend, der 22. Juli 2016. Mein Polizeikollege und ich saßen bei mir im Wohnzimmer und starrten gebannt auf den Fernseher. Eigentlich hatten wir nur gemütlich ein paar Bierchen trinken und später mit weiteren Kollegen aus der Schicht in die Stadt auf ein Schulfest gehen wollen. Aber die Sirenen der vielen Polizeiautos, die an meiner Wohnung in Augsburg vorbei in Richtung München gerast waren, hatten uns stutzig gemacht. Sie hatten uns nichts Gutes erahnen lassen, und so hatten wir den Fernseher eingeschaltet.

Wir sahen die Nachrichten, die wir mittlerweile auch schon von anderen Polizeikollegen per Mail bekommen hatten: *Amok! Im Olympia-Einkaufszentrum in München erschießt ein Mann wahllos Menschen!* Was für eine fürchterliche Nachricht! Ich erinnerte mich sofort an die Hunderte Male Training für ein solches Horrorszenario, die ich in meiner alten Einheit beim Unterstützungskommando in Dachau abgeleistet hatte. Heute wurde es grausame Realität, und ich musste an meine ehemaligen Kollegen denken, die nun alarmiert wurden und in den ungewissen Einsatz führen.

Einige Stunden später erfuhren wir über interne Kreise, dass der Täter sich selbst erschossen hatte. Er hatte neun Menschen getötet und mehrere verletzt. Immerhin blieben bei dieser grausamen Tat unsere Kollegen unbeschadet. Die Stimmung zum Feiern war im Keller; nichtsdestotrotz trafen wir uns am Abend noch mit den Kollegen in der Stadt. Doch die schlimme Tragödie aus München erdrückte die Stimmung so sehr, dass sich unsere Runde schon bald wieder auflöste.

Mit dem angebrochenen Abend tat sich für mich aber nun noch ein ganz anderes Problem auf: Während meine Kollegen in ihr wohlbehütetes Heim zu ihren Lebenspartnern oder Familien gingen, blieb ich allein und mit einem Gefühl der Einsamkeit zurück. Zu diesem Zeitpunkt war ich nämlich 30 Jahre alt, frisch getrennt und lebte mit Schulden und Geldproblemen im Scheidungsjahr. Ich wohnte in einer Single-Wohnung in der Augsburger Innenstadt, fern von meiner eigentlichen Heimat am Starnberger See. So fühlte ich mich sehr einsam und war innerlich völlig kaputt – auch wenn das viele nicht wussten oder wahrnahmen.

Doch wie war es dazu gekommen? Ein paar Jahre zuvor hatte ich für meine damalige Freundin meinen Lebensmittelpunkt nach Augsburg verlegt und war als Polizeiobermeister im Wach- und Streifendienst auch auf das dortige Innenstadtrevier versetzt worden. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich alles, was ich mir wünschte: Ich wohnte mit meiner Freundin in einem netten Häuschen, fuhr ein schickes Cabrio, arbeitete in meinem Traumberuf als Polizist – bereits auf Lebenszeit verbeamtet – und hatte einen Hund, wie ich ihn schon immer gewollt hatte. Mein Leben bestand aus netten Partys und schönen Urlauben – alles an der Seite meiner scheinbaren Traumfrau, die ich nach drei Jahren Beziehung schließlich auch heiratete.

Kirchlich, versteht sich. Das war mir damals sehr wichtig und sollte in meinem späteren Leben noch eine entscheidende Rolle spielen.

Doch nach der Hochzeit ging alles plötzlich sehr, sehr schnell den Bach runter: Ich musste den Hund abgeben; es gab Mietstreitigkeiten, die einen Umzug in ein zu teures Haus nach sich zogen; und enorme Geldprobleme traten hervor. Das Vergnügungsleben offenbarte, wie wenig ich mit Geld umgehen konnte, und so arbeitete ich fortan noch in einem Nebenjob. Gleichzeitig bekam meine Frau immer wieder gesundheitliche Probleme und verlor einen Job nach dem anderen. Von Beginn der Beziehung an hatte es sich ständig wiederholende Eifersuchtsprobleme gegeben, die nun in dieser Phase auf die Spitze getrieben wurden. Meine Lebenspartnerin chattete und traf sich mit fremden Männern oder Ex-Freunden, während ich in Doppelschichten arbeitete. Immer wieder führte das zu Streitereien, und irgendwann konnte ich ihr die Vertrauensmissbräuche nicht mehr verzeihen. Dabei war doch ich derjenige, der am Anfang der Beziehung einmal fremdgegangen war und das bis zum Ende verheimlicht hatte. Eine Lebenslüge. Ich kapitulierte und reichte im Frühjahr 2016 die Scheidung ein.

Dieser Entscheidung schloss sich eine gefährliche Phase in meinem Leben an, in der Alkohol, Tabak, Handygames, Sexseiten und Dating-Portale plötzlich meine besten Freunde wurden. Ich flüchtete vor mir selbst und suchte Halt in meinem altbekannten Single-Party-Leben, das aus Räuschen, Discos, Bars, oberflächlichen Beziehungen und Frauenaffären bestand.

So kehrte ich auch an dem besagten Abend, nachdem meine Kollegen alle nach Hause gegangen waren, noch in einer kleinen Bar ein, um dort einen Absacker zu trinken und meine Einsamkeit zu betäuben. Ich war bereits leicht angetrunken,

als ich mich zu zwei Damen an den Tresen gesellte. Die hübsche Blondine tat es mir sofort an, und wir begannen zu plaudern. Dabei kamen wir schnell auf die Amokgeschichte zu sprechen. Sie sagte, ihre Freundin und sie seien nur wegen des Amoklaufs überhaupt in dieser Bar. Ich dachte: *Schicksal?* Die Freundin war nämlich zu dem Zeitpunkt, als der Amoklauf begonnen hatte, mit dem Zug angereist, der dann in Ulm stehen geblieben war. So hatte meine Gesprächspartnerin sie abholen müssen, und der ursprüngliche Abendplan war dahin. Sie waren also wie ich ungeplant nur auf ein Getränk in diese kleine Bar gegangen, und so lernten wir uns kennen. Ich verguckte mich in die Blondine und fragte beim Verlassen der Bar, ob ich sie noch nach Hause begleiten dürfe. Sie sagte ja, und so verbrachten wir bei warmer Sommernacht noch etwas Zeit mit netten Gesprächen vor ihrer Haustür. Als die Damen reingehen wollten, fasste ich Mut und fragte die junge Frau nach ihrer Handynummer. Zu meiner Überraschung gab sie sie mir, und ich speicherte ihren Namen ein: *Irina*.

Ich durfte Irina näher kennenlernen, und wir trafen uns nun öfter, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Allerdings war ich sehr unsicher und konnte kaum meine Gefühle zeigen. Durch meine Vorgeschichte hatte ich sehr viel Angst, wieder verletzt zu werden, und konnte kaum Vertrauen zulassen. Andererseits wollte ich nicht einsam sein und sehnte mich sehr stark nach einer vertrauenswürdigen und ehrlichen Beziehung. Diese Unsicherheit strahlte ich natürlich auch aus, und Irina bekam einen zerstörten und in Scheidung lebenden Mann präsentiert. Kurzum: Sie war nicht besonders angetan von mir. Dennoch gab sie mir immer wieder eine Chance; und als wir einmal in einen Klettergarten gingen, schien der Funke auch bei ihr überzuspringen. An diesem Tag unternahm ich nämlich etwas, was ich lange Zeit nicht mehr getan hatte:

Ich machte etwas, woran ich wirklich Spaß hatte. Ich liebe es, draußen zu sein und mich sportlich zu betätigen. Außerdem konnte ich Irina bei Kletterhindernissen helfen, was ganz unbewusst das Vertrauen förderte. Es war ein Tag, an dem ich mich sehr frei fühlte und Irina mit meiner Freude ansteckte. Ihr gefiel der hilfsbereite Mann, der sich durch die Bäume hangelte und auch mal herumblödelte. Sie erkannte, dass der unsichere Mann sich nur immerzu versteckte und etwas Vertrauenswürdiges in ihm schlummerte. Später gestand sie mir, dass sie sich an diesem Tag im Klettergarten in mich verliebt hatte.

Künftig wurden unsere Treffen intensiver, und ich bemerkte Irinas ehrliches Interesse, was mir sehr viel Sicherheit gab. Sie verstand es, mich wirklich kennenzulernen und mehr auf meine Stärken als auf meine Schwächen zu schauen. So öffnete ich mich mehr und mehr, wurde wieder selbstbewusster und konnte ihr meine Gefühle zeigen, wodurch sie sich immer mehr in mich verliebte. Ich war überwältigt von ihrer Liebe zu mir und konnte anfangs gar nicht damit umgehen. Daher gestand ich ihr auch, dass ich nicht verstehen könne, wie eine so tolle Frau wie sie einen so zerstörten und in Scheidung lebenden Mann wie mich anziehend finden kann. Ich erklärte ihr, dass ich unter meiner Vergangenheit seelisch litt und eigentlich zu einem Therapeuten gehen wollte. Darauf antwortete sie nur schnippisch: „Du kannst bei mir in Therapie gehen!“

Ich liebte diese Frau, und ich war einfach nur baff: Sie schien auch mich wirklich zu lieben. Wir entschlossen uns also zusammenzubleiben und gingen eine Beziehung ein. Das war der Beginn unserer gemeinsamen Geschichte.



September 2016 bis Januar 2018

Der Neustart – Jetset und Party

Unsere Partnerschaft beflügelte uns, und wir begannen einen neuen Lebensabschnitt in unserer Wahlheimat Augsburg. Wie ich war auch Irina nicht ganz freiwillig nach Augsburg gekommen. Sie stammte ursprünglich aus Kasachstan und war im Alter von zwei Jahren während der Wende nach Deutschland gekommen. Die Familie ihrer Mutter war damals mit ihr übersiedelt, wie es viele Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion taten, die ihre Wurzeln in Deutschland hatten. Irinas Vater blieb jedoch zurück, und irgendwann ließ sich ihre Mutter von Deutschland aus endgültig scheiden. So lernte Irina ihren Vater nie kennen und wuchs allein mit ihrer Mutter in Kaiserslautern auf. Nach ein paar gescheiterten Beziehungen verlegte sie ebenfalls für einen neuen Lebensgefährten ihren Lebensmittelpunkt nach Augsburg. Sie nahm eine Arbeit an und hoffte darauf, mit ihrem Partner hier ein dauerhaftes Lebensglück gefunden zu haben. Allerdings trennte sich dieser Mann dann völlig überraschend von Irina – nur ein paar Monate, bevor sie mich kennenlernen sollte. Irina war ziemlich enttäuscht, da sie für den Partner ihre Heimat, ihre Familie

und ihre Freunde aufgegeben hatte. Und jetzt ließ dieser Mann sie einfach sitzen. Durch die Trennung verließ Irina zwangsläufig den Freundeskreis des Ex-Partners und war plötzlich ziemlich allein in Augsburg. Sie flüchtete sich ebenfalls in das Partyleben der Stadt, mit Alkohol und oberflächlichen Affären, um ihren Frust zu betäuben.

Als wir uns kennenlernten, war also auch bei Irina einiges kaputt, und sie war dankbar, in mir einen treuen Seelenverwandten zu treffen. Wir genossen die neu entdeckte Zweisamkeit und entschieden uns, in Augsburg zu bleiben. Zunächst wohnten wir noch getrennt, aber schon sehr bald zogen wir zusammen. Wir unternahmen viel, gingen in die Berge und machten viele Ausflüge zu Irinas Freunden in die Heimat. Sie lernte auch meine Freunde kennen, und wir fuhren zusammen in den Urlaub: Südtirol, Bibione, Venedig und Mykonos – alles lief wunderbar. In Augsburg selbst bauten wir auch immer mehr Beziehungen auf und ließen es uns gut gehen. Wir gingen viel aus und tauchten in das Augsburger Nacht- und Partyleben ein. Dabei luden wir ständig Leute zu uns nach Hause ein und drehten fleißig unsere Club- und Kneipenrunden durch Augsburg. Neben unserem Arbeitsleben, den sportlichen Hobbys und dem harmonischen Beziehungsalltag waren wir somit viel mit Feiern und Kontakteknüpfen beschäftigt. Wir genossen also unser Leben in vollen Zügen und vergnügten uns – aber es hatte auch eine Kehrseite. Wir bemerkten hierbei nämlich nicht, wie sich alte Lebensmuster einschlichen, die unsere Beziehung gefährdeten.

Ein großes Thema war die Eifersucht. Wir gestanden uns das gegenseitig nicht ein, aber wir hatten hier beide große Probleme. Von Anfang an waren nämlich auch wir nicht ehrlich miteinander gewesen. Als Single waren wir beide eine ähnliche Schiene gefahren, die wir aber beim Partner als verwerflich

angesehen hätten. So verheimlichten wir uns beide, dass wir während unserer Kennenlern-Phase noch Affären gehabt hatten. Wir hatten als Single jeder ein Leben ohne Regeln gelebt, und Irina beendete ihre Bekanntschaft erst, als sie merkte, dass es bei uns ernster wurde. Ich beendete meine Bekanntschaft sogar erst an dem Tag, als Irina und ich beschlossen, zusammenzukommen. Hierbei war ich jedoch so betrunken gewesen, dass ich nicht mal mehr genau wusste, wie das abgelaufen war. Das Problem war: Lügen haben kurze Beine, und so kamen die Heimlichkeiten irgendwann ans Licht. In unserer Verliebtheitsphase sahen wir uns das nicht nach; aber innerlich bohrten diese Geschehnisse in alten Wunden, tiefer und immer tiefer.

Das führte immer mal wieder zu Eskalationen, insbesondere wenn wir beide zu tief ins Glas geschaut hatten – was durchaus häufiger vorkam. Dabei gingen wir sogar so weit, dass wir selbst in der Öffentlichkeit oder in Gegenwart guter Freunde völlig ausfällig wurden und lauthals miteinander stritten. Unsere überschwängliche Liebe kehrte sich in diesen Momenten schlagartig in gegenseitige Bosheit um. Irgendwie fühlten wir uns dabei beide, als wüssten wir nicht, wie uns geschah; und es passte auch nicht zu unserer ansonsten harmonischen Beziehung. Entsprechend waren wir sehr frustriert, und unsere Streitereien führten oft ins Nichts. Es war zum Verzweifeln und hinterließ oft Fragezeichen und Tränen. Wir versöhnten uns zwar regelmäßig und führten immer sehr ehrliche Gespräche, kamen aber der Ursache nicht auf die Spur. Dieser Mangel an Erklärung beziehungsweise Verständnis führte dazu, dass wir mehr und mehr an der Beziehung zum Partner zweifelten, was an unser beider Herzen ziemlich nagte. Aber anstatt etwas zu ändern, machten wir weiter wie bisher und uns somit auch gegenseitig etwas vor. Wir vertrauten uns nämlich insgeheim

nicht mehr, und die Eifersucht fraß uns so langsam, aber sicher auf. Hinzu kam, dass „alte Bekannte“ in unserem Leben auftauchten. Eine Frau, mit der ich eine kurze Affäre gehabt hatte, war nun mit einem meiner Partykumpel zusammen, und der Ex-Freund von Irina war in derselben Clique wie ein befreundeter Arbeitskollege von mir. Auf diese Weise liefen uns eine Zeit lang genau die Personen über den Weg, die das Feuer unserer Eifersucht noch mehr schürten.

Unsere innere Gefühlslage wurde immer schlimmer, und wir konnten uns das beide nicht erklären – schließlich liebten wir uns doch von ganzem Herzen! *Wieso wühlen uns diese vermeintlich unbedeutenden Dinge oder Begegnungen aus der Vergangenheit so auf? Wir sind uns doch treu und brauchen eigentlich keine Angst davor zu haben, dass uns der Partner fremdgeht!* Treue und Ehrlichkeit – das waren die Werte, die wir ganz ehrlich und aufrichtig zu unseren Beziehungsgrundpfeilern gemacht hatten. *Was ist nur los mit uns?* Unsere Beziehung drohte zu scheitern, und wir merkten das – hatten aber keine Ahnung, wie wir das ändern könnten.

Wir hatten ein scheinbar völlig erfülltes Leben, und dennoch fehlte irgendetwas.